duc tus ad cru ce vt agnus mā suet ad occisio ne tibi glā

sanna sum me laudis ges tas co rona ne dextra manu

ti pforata plaga tristi; nos ad dextrā iube sisti quos p crucem redemisti Aue paduā

leua sic cōfixa manu seua nos ab oī malo leua quod produxit mater eua Aue

dextri pedis edem. mēi pie ledis dū ad eam sepe redis esto iobis spes mercedis

1.
2
3.
4.
5
6.
7
8.
9.
10
11.

Ctr B
252

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-351490-p0002-0

Register der predigten in diesem Buch begriffen.

1. Die predigten über den 128 psalm ein hochzeitpredigten
2. Über den Propheten Hieremiam cap. Herr ihesu deiner mut
3. Item Hieremiam 26. cap. Ubel dem der ein tugentsam Weib hat
4. Über den Propheten Ebr. 13. Die ehe sol ehrlich gehalten
5 Hieremiam 7 cap. Bessert euch, so bleiben ihr Leib
6. Vier predigten von der trübsalkeit. Deut. 24.
7. Ein hochzeitpredigt Eph. 5. vom Ehestand d Weiber
8. 1 Timoth. 3. Die Weiber sollen Ehrbar sein
9. Matth. 19. cap. Was gott zusammen fügt
10. Ebr. 13. cap. Die Ehe soll
11. Genes. Und gott schuf den Menschen

Von gutes Exempel politicapi Lesseri Dom. 4. post Trinit. Evang.

Item 1 Tim. 1. Das ist gewißlich War

Zehn Christliche predigten. 1. Von der Entpfengnis Christi
2. Von dem Sacrament d. Abendmall

Supplicium stehans hom. 7. † M. Wagner.

Predigt Joh. Majori Von der heiligen kirchen Matth. 3.

Valet predigt M. Petri Pinckerman Vom Ampt der predigen
Und Zuhören Eb. 13.

M. Stanislaus Hosius

M. Gabriel Volck
M. Johan. Kunstman

M. Stigelius

Chorarius.

M. Mollerj.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-351490-p0004-2

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-351490-p0005-7

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-351490-p0006-3

MVLIER HOMO.

Das ist:

Christliche Predigt von dem Weiblichem Geschlecht / daß sie so wol / als die Männer / von Gott Menschen erschaffen sind / Aus dem Titel der Haußtafel Lutheri / von Eheweibern gethan /

Vnd allen Christlichen Matronen / Frawen vnd Jungfrawen / zum seligen Trost / vnd nützlichem Vnterricht / vnd zum newen Jahr in Druck gegeben / durch

M. GABRIELEM VOLCK,
Martisburg. Miln. der Kirchen zu Zörwigk Archidiaconum.

Gedruckt zu Magdeburgk bey Andreas Gehnen Erben / in verlegung Johan Francken. Im Jahr 1609.

Den Erbarn vnnd Ehrenuielltugentsamen Frawen/ Margaritae/ des Ehrnuesten vnd wolgeachten Hern Lucas Ostermans/ Amptschössers zu Zörwigk: *Serenæ*, des Ehrenuesten vnnd Wollgeachten Herrn Michael Hartmans/ Amptschössers zu Eilenbergk: Barbarae/ des Erbarn vnd Wollgeachten Herrn Philip *Pastores*, Landrichters zu Zörwigk: Annae/ des Erbarn vnnd Wollgeachten Herrn Lucas Cranachens/ der Fürstlichen Schulen zu Meissen/ Verwalters: Marthae/ des Erbarn vñ Wolgeachten Herrn Johan Gerstners/ Amptschreibers zu Merßburgk: Mariae/ des Erbarn vnnd Wollgelarten Herrn *M. Dauidis Gutenbergij*, *ludi Zörvvigensis Rectoris*; vnd Margaritae/ des Ersamen vnd Namhafften Lorentz Gotzschen/ Bürgers zu Zörwigk/ geliebten Haußehren/ Meinen freundlichen lieben Muhmen/ Schwägerinnen/ Geuatterinnen/ vnd guten Freundinnen.

Gottes mildreicher Segen / sampt zeitlicher vnd ewiger Wollfarth / durch vnsern Heyland Christum zuuor.

ERbahre vnd Ehrenuieltugendsame Frawen / Do der Mund der Warheit Christus Jesus den bösen Geist / vnsern Wiedersacher den Teuffel / bey seinen natürlichen Farben beschreiben wil / so kan vnd mag er jhn nicht anders nennen / denn einen **Lügner** von anfang / Darumb er auch den Namen hat vom Lästern / Lügen vnd Verleumbden Denn *Diabolus* oder Teuffel / heist auff Deutsch ein verkehrer / Lästerer vnd Verleumbder / vnd führet er den nicht vergeblich / sondern Nahme vnnd That sind beysammen / stimmen recht vberein / vnd erfüllet er seinen Namen weidlich. Joh. 8.

Erstlich hat aber dieses der Teuffel bewiesen / an seinen HERRN vnd Schöpffer selber / vnd an desselben Worten vnd Befehlich. Denn da Gott der HERR / den ersten Menschen / Adam vnd Eua / ein Gebot gegeben / daß sie solten essen von allerley Bäume im Garten / aber von dem Baum der Erkandnis gutes vnd böses solten sie nicht essen / denn welches Tages sie dauon essen Gen. 2.

werden/solten sie des Todes sterben. Sihe/ da findet sich Sathan/ der in der Warheit nicht bestanden war / verstellet vnnd verkreucht sich in die Schlangen/ als das allerlistigste Thier auff Erdē/ vnd zeucht erstlich Gottes Gebot in zweiffel/ vnd zu dem Weibe: Ja solt Gott gesaget haben/ Jhr solt nicht essen von allerley Bäumen im Garten? als wolt er sprechen: Ey ihr werdets nicht recht gehöret/ noch recht verstanden haben/ wie solte Gott der HERR darauff komen/ daß er euch das gantze Paradieß vnd alle Bäume vergönnet / vnd eben den einigen verbieten solte / mit seinen Früchten? Da aber Eua darauff beruhet/ Es habe Gott der HERR gesaget / Von dem Baume mitten im Garten / esset nicht dauon/ rührets auch nicht an. Da hebet er an ferner öffentlich zu liegen/ vnd zu lästern/ also sprechend: Jhr werdet mit nicht des Todes sterben/ vnd beschüldiget vnsern HERRN Gott zur Vnbilligkeit / er müsse es nicht gut mit jhnen meinen / sey neidisch vnd abgünstig/ daß er jhnen nicht gönnen wolle/ daß sie sollen wie Gott werden/ gutes vnd böses wissen. Durch diese seine Lügen vnd Verleumbdung/ vberredet vnd verführet er die Euam / vnd den Adam/ vnd stürtzet also die Menschen für sich / vnd jhre Nachkommen in Sünde / Todt vnnd alles Vnglücke / daran wir sämptlich noch heutiges tages zu klauben haben.

Also

Also vnd nicht anders hat er bald im anfang des newen Testaments dem ewigen Son Gottes selber / vnd Gott dem heiligen Geist mit gespielet / Da er die klare helle Wort des 91. Psalms / welche Gott der heilige Geist / durch den Propheten Da- uid geredet / bößlich vnd fürsetzlich verkehret / ein nötig stück gar aussen lesset / vnd den ewigen Son Gottes gantzer viertzig Tage / vnd viertzig Nacht / mit Lügen vnd Mord / feindlich versucht vnd zu- setzt. Denn die Wort des Psalms lauten also: Psal. 91. Der HERR hat seinen Engeln befohlen vber dir / daß sie dich behüten auff allen deinen Wegen / daß sie dich auff den Händen tragen / vnd du deinen Fuß nicht an einen Stein stössest. Der Teuffel aber / do er sie in der Versuchung des HERRN Christi anzeucht / lest er das beste aussen / nemblich: **Daß sie dich behüten / auff allen deinen Wegen** / in dem er spricht / Do er jn auff die Zin- nen des Tempels geführet hatte: Bistu Gottes Sohn / so laß dich hinab / denn es stehet geschrie- ben / Er wird seinen Engeln vber dir befehl thun / vnd sie werden dich auff den Händen tragen / auff daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stossest.

Vnnd wie nu der Teuffel also für sich selbst ein **Lügner** ist von anfang / Also hat er auch zu jeder zeit seine *Organa*, *Instrumenta* vnd Werckzeuge

gehabt / die jhm sein Lügenreich haben helffen *propagiren*, fortpflantzen / bestetigen vnd vermehren / wie solches die Historien vnd Exempel in heiliger vnnd Heydnischer Schrifft gnugsamb darthun vnd erweisen.

Moses der thewre Prophet / vnnd getrewe Knecht Gottes / mit welchem Gott der HERR geredt hat / von Angesicht zu Angesicht / wie ein Mann mit seinem Freunde redet / hat solche Lügen auch leiden müssen / daß sein eigener Bruder Aaron / vnd seine Schwester Miriam / mit vielen verdrießlichen Worten wieder jhn reden / vnd machens jhm so viel / das der Text saget / er sey ein sehr geplagter Mensche / vber alle Menschen auff Erden gewesen. Korah / Dathan vnd Abiram / sampt jhrer Rotte 250. Männer / empören sich wieder jn / lästern jhn öffentlich / vnd geben jhm (wiewol mit vnwarheit) schuld / daß er sich vber die gemeine des HERRN erhebe / vnd für andern auffwerffe / da doch die gantze Gemeine vberall heilig sey.

Num. 12.

Num. 16.

Elias der hocherleuchte Prophet / der Wagen vnd Reuter Israel / muß sich vom Könige Achab / vnd von seinem Gottlosen Gemahl Jesabel / vnd den andern Hoffheuchlern / schelten vnd schmehen lassen / als ob er der sey / der Israel verwirre / da es doch der König vnd sein Hauß selber thaten.

Elias.

1. Reg. 18.

Der Sohn Gottes Jesus Christus / der rechte ei-

Christus.

te einige Hoherpriester/ vnd Ertzhirte/ ist von den Hohenpriestern / Phariseern vnd Schrifftgelertten/ mit Lügen vnd falschen Zeugnissen verleumbdet worden / daß er den Teuffel habe: Daß er ein Teuffel austreibe: Sey der Zöllner vnd Sünder Geselle: Sey ein Gottes Lesterer gewesen: Habe verbotten dem Keyser Zinse zugeben: Sey ein Fräsßer vnd Weinseuffer. Ioh. 8. Luc. 11. Matth. 11. Luc. 11. Matth. 11. Matth. 27

Johannes der Teuffer wird von denselben beschüldiget/ Er habe den Teuffel/ weil er ein gestreng vnd ernst Leben geführet: Item er habe sich selber ohne Beruff auffgeworffen. Ioh. 1.

Wie hinterlistig vnnd böszlich/ die vnseligen Bäpstheuchler/ auff den *Concilio* zu Costnitz/ mit dem heiligen vnnd hochgelerten Johan Huß aus anstifftung des Lügengeists des Teuffels vmbgangen/ erzehlet D. Mart. Luther/ an etlichen Orten: Ich/ spricht er/ habe von D. Staupitz selber gehöret/ wie sein Vorfahre/ Andreas Proles/ ein trefflicher weitberümbter Mann/ zu seiner zeit eines mahls mit jhm von der Rosen/ D. Johan Zachariae geredt hat/ (denn dieselbe Rose/ mahleten sie hin vnd wieder in vnsern Klöstern/ dem Zachariæ auff sein Pareth/ zu ehren dem Orden/ vnnd zur Schande Johannis Huß) Da Proles nun das Bilde angesehen hatte/ Ich wolt trawen/ sprach er/ Johan Hus. Tom. 1. fo. 339 344. Tom. 6. fol. 498.

er/ nicht gerne die Rose mit solchen Ehren tragen. Darauff D. Staupitz gesaget/ wie so? Gab jhm Proles diese Antwort: Im *Concilio* zu Costnitz/ Da sie wieder den Huß handelten/ daß den Bapst niemand straffen solte/ noch könte/ führet Zacharias den Spruch: *Ecce ego ipse super pastores & non populus*, Sihe ich wil selber vber die Hirten/ vnd nicht das Volck. Aber Johannes Huß verneinet/ das solch Wort (*non populus*) an dem Ort stünde. Da berieff sich Zacharias auff des Hussen eigene Biblia/ die er mit sich aus Böhmen gebracht hatte/ denn Zacharias hatte sich zuuor zu jhm funden/ (wie viel andere auch theten) jhn zubereden/ vnd ohne gefehr diese Biblia bey jhm des ortes gelesen/ da solche Biblia kam/ fand man also wie Zacharias fürbracht hatte. Hie halff Johannes Huß nicht/ das er sagt/ Diese Biblia ist falsch/ andere haben nicht also/ sondern ward vberschryen/ vnd must verloren haben. Aber Zacharias bracht die Rose der Ehren daruon/ die schenckt jm das *Concilium*, zum ewigen gedächtniß. Weiter sprach Proles/ Nun ist ja war/ daß man solch Wort noch heutiges tages/ in keiner rechten Biblia findet/ weder in gedruckten noch geschriebenen Exemplaren/ sondern zeugen alle wieder den Zachariam. *Hæc Proles.* Vnd war ists/ man findets nicht anders/ denn wie Huß gesaget hat/ in allen

Ezech. 34.

Biblien / sie sind Deutsch / Lateinisch / Griechisch / Ebreisch / *COAMAR ADONAI IEHOVA, HINNI ÆL HAROIM, Sic dicit Dominus, ecce ego ipse super pastores*; Sihe / Ich wil selber vber die Hirten / so spricht der HERR. Ezechel. 34 vol 10.

Aber zu Costnitz wolten sie der andern Biblien keine ansehen / sonsten hetten sie die Rose dem Zachariæ nicht gegeben / noch sie ertragen mögen / sondern Johannes Huß hette den Sieg behalten. Wiewol jhn doch dis nichts geholffen hette / weil er einen bösen Bapst nicht wolte fromb halten / daß sie doch selbst nicht hielten / wie Johannes Huß / in diesen Brieffen zeuget. Man siehet aber hieraus / daß D. Andreas Proles / dennoch auch dafür gehalten hat / daß Johannes Huß vnrecht geschehen / vnd Zacharia / wo er nit gebüsset / zum Teufel gefahren sey / ob er gleich für einen grossen Heiligen gemahlet stehet / wie es D. Staupitz auch dafür helt / vnd ich zwar auch. *Hæc ibid.*

Aber wir müssen auch auff vnserer zeit Historien kommen / mit was grewlichen Lügen vnd Lästerungen / der Bapst / Cardinäle / Bischöffe / Münche vnd Pfaffen / dem thewren vnd hocherleuchten Lehrer D. M. Luther / als Werckzeuge vnd leibeigene Knechte des Lügenteuffels / angegriffen / kan aber in dieser kurtzen Vorrede nicht ausgeführet werden / vnd mag es ein jeglicher sel-

ber nachsuchen / in den Tomis vnd Büchern Lutheri/im Schleidano vnd sonsten/wil nur eines oder zwey melden / die er selber beschreibet/ als in der Vorrede der Schmalkaldischen Artickel: Ich mus/spricht er / ein Historia sagen. Es ist hie zu Wittenberg gewesen ein Doctor/aus Franckreich gesandt / der für vns öffentlich sagte/ daß sein König gewis/vnd vber gewis were/daß bey vns keine Kirche / keine Obrigkeit / kein Ehestand sey/sondern gienge alles vntereinander / wie das Vieh/ vnd thet jederman was er wolte. Darauff er weiter also schreibet / Nun rath/wie werden vns am jenem Tage / für dem Richtstuel Christi ansehen/ die/so solche grobe Lügen dem Könige/vnd anderen Landen durch jhre Schrifften eingebildet haben/ für eitel Warheit. Christus vnser HErr vnnd Richter / weis wol/ daß sie lügen vnd gelogen haben / das Vrtheil werden sie wiederumb müssen hören / das weis ich fürwar.

Tom. 8. fol. 206.

Neben diesem ist Anno 1545. eine erstunckene/ grobe/ dicke/ feiste Welsche Lügenschrifft/vom Tode D. M. Lutheri/ da er noch eine gute zeit am leben gewest/ zu Rom ausgangē/welche er Deutsch mit einer kurtzen Erinnerung selber hat ausgehen lassen. Lauten beyderley also:

Martin Luther/ als er kranck war/ begert er das heilige Sacrament/ des Leibes vnsers HErrn

Jesu

Jesu Christi / welches als er empfangen hatte / ist er alsbald gestorben. Vnd in seiner Kranckheit als er sahe / das sie gar hefftig war / vnd zum tode sich neiget / hat er gebeten / das sein Leib auff einen Altar solt gesetzt vnd angebetet werden / wie ein Gott. Aber die Göttliche Güte vnd Vorsichtigkeit / als sie hat wollen so einen grossen Jrrthumb ein Ende machen / vnd ein ewig stillschweigen / hat sie nicht abgeschlagen / solche Wunderzeichen zueröffnen / welche sehr von nöthen weren / auff daß dz Volck abstünde / von solchem grossen jrthumb / zerstörung vñ verderbnis / welche obgenanter Luther in dieser Welt hat angerichtet. Darüb sein Leib als bald er in die Erde ist geleget worden / ist ein schrecklich rumohr vnd getümel gehöret worden / als fiele Teuffel vñ Hellen ineinander / durch welche alle diejenigen / so gegenwärtig waren / kamen in ein gros erschrecken / entsetzen vnd furcht / vnd als sie die Augen gehn Himmel huben / sahen sie klärlich die allerheiligste *Hostia* vnsers HErrn Jesu Christi / welche ein solch vnwirdig Mann / also vnwirdig hat dürfen empfahen. Jch sage auch / das alle die / so dabey sind gewesen / scheinbarlich gesehen haben / die allerheiligste *Hostia* in der Lufft hangen / Derhalbē mit grosser Andacht vnnd Ehrerbietung haben sie die allerheiligste *Hostia* zu den Heiligthümen gethan.

Da das geschehen ist / hat man denselben Tag

nicht mehr so ein Hellisch gerumpel vnd getümmel gehöret / aber die folgende Nacht / an demselbigen Orthe / da der Leib Martini Luthers war begraben / hat jederman gemeiniglich gehöret / eine gröſſer Vngestümme denn das erste mahl. Darumb auch das Volck auffgestanden / vnnd kam in eine grosse Furcht vnd Entsetzung. Derhalben als es Tag / giengen sie hin / auffzuthun das Grab / da der Gottlose Leib des Martini Luthers hingeleget war / welches Grab / als es ward auffgethan / sahe man klärlich / daß da weder Leib / oder Fleisch noch Bein / noch einige Kleider waren / aber es war so voll solches Schwefflliches Gestancks / daß es alle / die darumb her stunden / kranck machte / Dadurch viel jr Leben haben gebessert / zu dem heiligen Christlichen Glauben / zu Ehre / Lob vnd Preiß JEsu Christi / vnd befestigung vnd bekräfftigung seiner heiligen Christlichen Kirchen / die da ist ein Pfeiler der Warheit.

Vnd ich D. Martinus Luther bekenne vnd zeuge mit dieser Schrifft / das ich solch zornig Gedichte von meinem tode empfangen habe am 21. *Martij*, vnd fast gerne vnd frölich gelesen / ausgenommen die Gotteslästerung / da solche Lügen / der hohen Göttlichen Majestet wird zugeschrieben. Sonst thut mirs sanfft auff der rechten Kniescheiben / vnd an der lincken Versen / daß mir der

Teuffel

Teuffel vnd falsche Schupen / Bapst vnd Papisten / so hertzlich feind seind / Gott bekehre sie vom Teuffel. Ists aber beschlossen / daß mein Gebet für die Sünde zum tode / vergeblich ist / wolan / so gebe Gott / daß sie ihre Maß voll machen / vnd nicht anders / denn solche Büchlein zu ihrem Trost vnd Frewden schreiben. Laß immer hin fahren / sie fahren recht / *sic voluerunt*. Ich wil dieweil zusehen / wie sie wollen selig werden / oder wie sie büssen / vnd wiederruffen mögen alle ihre Lügen / vnd Gotteslästerung / damit sie die Welt füllen. Vnd dz ja die Lügen vnd Verleumbdungen geheuffet würden / so haben jhnen die falschen Brüder vnd Rottenmeister / Apostaten / Carlstadt / Müntzer / Witzel / Schenck / Eißleben / vnd andere / ja so arg / vnnd noch erger / als die Papisten selber / ausgemacht / wie seine Bücher ausweisen.

Aber was ziehen wir viel Historien vnd Exempel an / wie der Teuffel seine Lügen / durch seine Werckzeuge / auff vnschüldige Leute ausgeschüttet / wen̄ wir nur wolte̅ durch *Articulos fidei*, durch die Glaubens Artickel gehen / so würden wir hell vnd klar befinden / daß keiner nicht sey / darein der Teuffel nicht seine Lügen auch geschmeist vnd gefleckt hette / aber wir würden hierzu ein eigenes Buch / vnd nicht nur eine Vorrede hiervon schreiben müssen / derowegen es an seinen Orth mus gestellet

stellet werden / weil es hier die gelegenheit nicht giebt.

Mercket nur diesen griff vndlügen des Teuffels noch/dz/gleich wie er alsbald im ersten anfang der Schöpffung das Weib hette gar wollen zu einem Gotte machen / wenn sie jhn nur folgen/vnd Gottes Gebot vbertreten würde: Also wolte er nun lieber durch seine lügenhafftige Werckzeuge das Weibliche Geschlecht gar zu vnuernünfftigen Thieren machen / daß sie nicht auch/wie dz Männliche Geschlecht / Menschen sein solten/ Inmassen denn vor dieser zeit gantze Bücher voller Lästerung wieder dasselbe ausgangen.

Num. 19.

Aber diese Lästerer / wenn wir sonsten keine Gründe mehr hetten/ daß die Weibesbilder so wol Menschen weren/als die Mannsbilder/ were vns zeugnis gnug / das ein vnd dreissigste Capitel des vierdten Buchs Mosis / do die Weibsbilder/ die keine Männer erkandt/noch beygelegen/klärlichen vnd ausdrücklichen mit dem wörtlein MENSCH genennet werden / als die Kinder Israel die Midianiter durch eine Schlacht erleget / vnd der Raub vnter sie ausgetheilet würde.

Zu bestetigung dessen nun habe ich fürm Jare aus der Haußtafel des thewren Manns Lutheri/ als mir zuerklären vorkommen/ die *Lection* vor die Eheweiber / gelegenheit genommen / zu reden

von

von des Weibes Vrsprung / wer / wie / woraus / vnd zu was ende sie geschaffen / vnd jetzo dem gantzen Weiblichen Geschlecht zum krefftigen Trost / wieder jhre Verleumbder / in Druck zuuerfertigen vnd zu geben.

Daß aber solche Predigt ich euch Erbarn vnd Ehrenuieltugendsamen Frawen zuschreibe / geschicht nicht allein darumb / daß mir von euch nach gelegenheit der zeit vnd vermögens viel gutes erzeiget / daß ich also wiederumb Danckbar befunden würde / sondern auch / weil ich gespüret vnnd vermercket / daß jhr rechtschaffene Liebhaberinn / seyet / des lauteren / klaren / geoffenbarten / Worts Gottes / daß jhr also in ewerer Pietet vnd Gottseligkeit möchtet von tage zu tage zunehmen.

Bitte demnach zum freundlichsten / Jhr wollet solch mein Wercklein in allem guten erkennen vnd annehmen / vnd thue euch sampt allen den ewrigen in Gottes Geleit befehlen. *Datum* Zörwigk / den 19. *Octob. Anno* 1607.

E. in Ehren
williger
M. Gabriel Volck, Archidiacon
daselbst.

Augu-

NOnnulli propter hoc quod dictum est: Donec occurramus omnes in vnitatem fidei, in virum perfectum, in mensuram ætatis plenitudinis Christi, & conformes imaginis filij DEI: nec in sexu fœmineo resurrecturas fœminas credunt, sed in virili omnes aiunt. quoniam DEVS solum virum fecit ex limo, fœminam ex viro. Sed mihi melius sapere videntur, qui vtrumq; sexum resurrecturum esse non dubitant. Non enim libido ibi erit, quæ confusionis est causa. Nam priusquam peccassent, nudi erant; & non confundebantur vir & fœmina. Corporibus ergò illis vitia detrahentur, natura seruabitur. Non est autem vitium sexus fœmineus, sed natura: quæ tunc quidem, & à concubitu, & partu immunis erit; erunt tamen membra fœminea, non accommodata vsui veteri, sed decori nouo, quo non alliciatur aspicientis concupiscentia; quæ nulla erit, sed DEI laudetur sapientia & clementia; qui & quod non erat fecit, & liberauit à corruptione quod fecit. Vt enim in exordio generis humani de latere viri dormientis costa detracta, fœmina fieret, Christum & Ecclesiam tali facto iam tunc prophetari oportebat. Sopor quippe ille viri, mors erat Christi, cuius exanimis in cruce pendentis latus lancea perforatum est a q; inde sanguis & aqua profluxit: quæ sacramenta esse nouimus, quibus ædificatur Ecclesia. Nam etiam hoc verbo scriptura vsa est, vbi non legitur, Formauit & Finxit, sed AEdificauit eam in mulierem. Vnde & Apostolus ædificationem dicit corporis Christi, quod est Ecclesia. Creatura est ergò DEI fœmina, sicut vir: sed vt de viro fieret, vnitas com-

Gen 2.

commendata est. Vt autem illo modo fieret, Christus, vt dictum est, & Ecclesia figurata est. Qui ergò vtrumq; sexum instituit, vtrumq; restituet. Deniq; & ipse Iesus interrogatus à Sadducæis, qui negabant resurrectionem: cuius septem fratrum erit vxor, quam singuli habuerunt, dum quisq; eorum vellet defuncti semen, sicut lex præceperat, excitare: Erratis, inquit, nescientes scripturas, neq; virtutem DEI. Et cum aptus locus esset, vt diceret: de qua enim me interrogatis, vir erit ipsa, non mulier: non hoc dixit, sed dixit: In resurrectione enim neq; nubentur, neq; vxores ducent, sed sunt sicuti Angeli DEI in cœlo. AEquales vtiq; Angelis immortalitate & felicitate, non Carne, sicut nec resurrectione, qua non indiguerunt Angeli, quemadmodum nec mori potuerunt. Nuptias ergò Dominus futuras negauit esse in resurrectione, non fœminas; & ibi negauit, vbi talis quæstio vertebatur, vt eam negato sexu muliebri celeriore felicitate dissolueret, si eum ibi prænosceret non futuram: imò etiam futurum esse firmauit dicendo: non nubent; quod ad fœminas pertinet: neq; vxores ducent, quod ad viros. Erunt ergò, quæ vel nubere hîc solent; vel ducere vxores; sed ibi hoc non facient. Matth. 22.

Ambrosius in cap. 11 Epist. Cor 1.

VOlo autem vos scire, quia omnis viri caput Christus est] Ad autoritatem retulit, quia homo à DEO quidem, sed per Christum. Caput autem mulieris] quia quamuis & mulier per Christum, quia de viro facta est, ac per hoc subijcitur viro. Caput autem Christi DEVS] Dignum est, vt filij caput Pater: dicatur, quasi genitor eius. Aliter tamen caput viri Christus est, & aliter vir mulieris, & aliter DEVS caput Christi est. DEVS autem ideò caput Christi est,

quia de eo, vel ab eo, genitus est. Mulieris verò caput idcircò vir est, quia ex eius costa DEI virtute formata est. Christus autem ideò caput viri est, quia cum per ipsum non esset, formatus est. Vna ergò dictio diuersam habet intelligentiam: quia & personæ discrepant, & substantiæ.

HOMO MVLIER.

TEXTVS.

Ephes. 5.

DJe Weiber sein vnterthan jhren Männern/ als dem Herrn/ denn der Mann ist des Weibes Häupt/ gleich wie auch Christus das Häupt ist der Gemeine/ vnd er ist seines Leibes Heyland. Aber wie nun die Gemeine Christo ist vnterthan/ also auch die Weiber jhren Männern in allen dingen.

Predigt
Von dem Vrsprung der Weiber.

Exordium à dicto Ps. 111. quo commendantur opera Iehouæ,

AEliebte vnd Andächtige in dem HErrn Christo/ was der Königliche Prophet David von den Wercken Gottes saget: Groß sind die Werck des HERRN/ Wer jhr achtet/ der hat eitel lust daran/ das verstehet man billich nicht allein

von

von Wunderthaten Gottes / die er als sonderliche Werck nachmals geübet hat/daß sein Nam dadurch ist groß vñ herlich gemacht worden/ sondern auch von dem großmechtigen Werck der Schöpffung/ zu förderst / vnd von allen vnd jeglichen stücken / daran die Weisheit Gottes damahls gearbeitet. Deñ sie alle gros/das ist/Wunderbarlich vnd herlich/ also daß die Almacht/Güte vñ Weißheit des waren Gottes daraus mechtiglich leuchtet/vnd wer jr achtet/sie ansihet/ vñ jnen gebürlich nachdenckt/der hat eitel lust dran/daß er freude vnd wonne / darüber empfindet/ vnd keine Creatur Gottes verspricht/oder als vnnötig vnd tadelhafftig verwirfft.

Weñ solches die Münche vorzeitē im Bapstumb/vnd andere Ehefeinde nach jnen/bedacht hetten/daß Gottes Werck alle vnd jede gros weren/daran man lust vnd frewde haben sol/so würden sie sich nicht an das Edle Geschöpff des Weibesbilds gemacht / vnd dasselbe mit grosser lästerung Gottes geunehret haben / in dem sie auff die Weiber allerley schändliche Namen erdacht / vnd sie vnflätig ausgerichtet. Etliche haltens für ein bösen Wurmb / für Malam herbam, für ein herbes Kraut/ für ein süsses Vbel / für ein nötiges Vnglück. Der Bapst helt das Weibliche Geschlecht für ein hindernis des ewigen Lebens/für eine verstellung vnd vbelstand der Heiligen. Man findet jhr auch/die es Haram, einen Sänstall / der sieben bösen Würmer eins/ eine süsse Gifft / eine Cloacam heissen/ ein böse Kraut ist/ das heisset Mulier, dafür hüte dich semper. Viel weniger würden sie als vom Teuffel besessene Leute einem Weibe ehelich beywonen / für einem verfluchten Standt ausgeschryen haben. Denn es ja das Weib Gottes Werck/ daß er selber erbawet hat / vnd dazu mit grossen bedencken vnd rath/ aus des Mannes Fleisch vnnd Bein / darumb kan es nicht ausgeschlossen sein aus des Psalmen Spruch: Groß sind die

Werck des HERRN / Wer jhr achtet der hat eitel lust dran / vnd mus der aus dem Teuffel sein / der da vnehret / was Gott gemacht vnd geehret hat / als der jetzt genandte Münch vnd Pfaffenstandt im Bapsthumb / vnd sonderlich desselben Vorfechter die Jesuiter / die auch mit besemen nachkehren / wo in jhren Collegijs ein Weibsbild gegangen ist / auff das der Orth / jhren düncken nach / nicht entheiliget noch entweihet werde / welches sie keinem Hunde nicht thun / vnd derowegen zuuerstehen geben / daß sie die Weibspersonen geringer als das Vieh halten. Solchen vnreinen vnd vnartigen Weiber Feinden wieder spricht die gantze heilige Schrifft / welche Christlicher Weiber in allen ehren gedenckt / vnd sie heilig vnd Miterben der Gnade vnd des Lebens nennet / als bey S. Petro klärlich zu sehen ist.

1. Pet. 3.

Dieses Geliebte / erinnern wir vns billich zum Eingange dieser Predigt / do wir jetzund aus der Haußtafel Lutheri sollen von dem Ampt der Weiber bericht thun / wie sie gegen jhre Männer sich verhalten sollen / sintemahl das jenige / so jetzund vermeldet / dardurch confirmiret vnd bestetiget wird. Denn weil der Geist Gottes nicht alleine der Männer / sondern auch der Weiber gedenckt in heiliger Schrifft / vnd jhnen beyderseits fürschreibet / wie sie sich allerhand gegeneinander verhalten sollen / so mus ja folgen / daß beydes Mann vnd Weib Gottes Geschöpff / vnd der Ehestand seine heilige Ordnung vnd Stifftung sey. Darumb wer denselben tadelt vnd verspricht / der vergreifft sich an der aller edelsten vnd elteſten Ordnung Gottes / vnd meistern Gott in seinem allerschönsten Werck / als ein vergessener / vnd keiner Ehrenwirdiger Mensch.

Propositio.

Wir wollen aber zu diesen mahl aus verlesenen Worten gelegenheit nehmen / E. L. gar einfeltigen bericht zu thun von diesem einigen Stücklein / nemblich sagen von dem Vrsprung

sprung der Weiber / woher sie jhren anfang haben. Da-
mit es aber gereiche zu Lob vnd Ehre Gottes des HERRN /
dem Weiblichen Geschlecht zum mechtigen Trost / vnd vns
zur nützlichen Lehr / Gebe vns die heilige Dreyfaltigkeit gna-
de vnd gedeyen dazu Amen.

Vorred

Wenn wir Geliebten wissen wollen / woher das Weib
jhren Vrsprung habe / so müssen wir vnsere Augen vnnd
Hertz nicht wenden zu den Schrifften der Philosophorum,
vnd Weltweisen Heyden / so viel vnd mancherley dauon di-
sputiret, fingiret vnd erdichtet haben / aber durchaus nichts
schliessen noch treffen können / sondern dahin gerathen / das
sie gedacht vnd gesagt / Man könne so wenig wissen / wel-
ches der erste Mensch gewesen / als man für gewis sagen kön-
te / wer der letzte sein werde / Inmassen sie denn auch dis-
tiret vnd fantasieret / ob das Ey oder die Henne eher sey.

Exegesis loci, de origine mulieris, vbi examinatur eius:

Darnach haben sie gedichtet / das Weib sey aus einem
Stein gesprungen / aber die weisesten / reichesten vnd kluge-
sten Heyden haben diese narrationem fabulosam, Fabel-
mehr gebracht / von der Pandora, wie sie erschaffen / vnd auff
die Welt kommen sey. Denn diese sagen sie sey gewesen
daß allerschönste vnd hübscheste Weib / so der Vulcanus auff
des grossen Gottes Jupiters befehl gemacht / welcher nach-
mahls die Heydnischen Götter alle herrlich Geschenck vnd
Gaben gebracht / vnd verehret / Daher sie auch den namen
Pandora vberkommen vnnd empfangen. Diese Pando-
ram habe der GOTT Iupiter in die Welt geschickt /
daß sie die Menschen betriegen vnd verführen solte / Dar-
umb daß der Prometheus Fewer aus dem Himmel gesto-
len hatte. Derentwegen sey sie zum Epimetheo kommen /
mit einer zugeschlossenen vnnd wolverwarten Büchsen /
so voller Böses vnd Vbels gewesen / welche als sie der Epi-
metheus geöffnet / habe er die gantze Welt in gros vnglück /

Pandora

Hesiod. de

Prometheus.

Epimetheus.

Exod. Gen. 2. Act. 17.

sammen vnd noch bracht. Zu solchen vnd dergleichen Gedichten vnd Fabeln der Weltweisen Philosophen vnd Heyden/ sage ich/ dürffen wir vns nicht halten / wenn wir wissen wollen / woher das Weib ihren Vrsprung habe / sondern zu den fontibus Israelis / zu den heilsamen Brunquellen vnd Bächen Israelis / zur heiligen Schrifft / vnd zwar sehen in das ander Capitel des ersten Buchs Mosis. Denn do haben wir einen klaren bericht / daß weder Adam für sich selbst gewachsen / noch Eua aus einem Stein gesprungen sey / sondern es komme beydes Mann vnd Weib von Gott / der den Adam zu erst aus der Erden / vnd darnach aus jhm / aus seiner Riebe / das Weib Heuam erschaffen habe / auff daß / wie Paulus saget / aus einem Geblüt aller Menschen Geschlecht auff Erden herkommen.

Vnd solchen Bericht müssen wir lieb vnd werth haben / vnd GOttes rath vnd weisen Proceß darinnen erkennen. So stehet aber im Mose: Vnd Gott sprach / es ist nicht gut / daß der Mensch allein sey / wir wollen jhm ein Gehülffen machen / die vmb jhn sey / Da ließ GOtt der HERR einen tieffen Schlaff fallen auff den Menschen / vnd er entschlieff / vnd er nam seiner Rieben eine / vnd schloß die städte zu mit Fleisch / vnd Gott der HERR bawet ein Weib aus der Riebe / die er von dem Menschen nam.

I. Causa efficiens. Tota Sacrosancta Trinitas.

In diesen Wörtlein beschreibet vns der Man Gottes Moses erstlich den Schöpffer / Bawmeister vnd Formierer des gantzen Weiblichen Geschlechts / welches ist die hochgelobte / heilige Dreyfaltigkeit / Gott Vater / Gott Sohn / Gott heiliger Geist / welches mit denen Worten angedeutet wird: Vnd Gott sprach / Ich wil jhm ein Gehülffen machen. Ich Gott der HERR / der ich Adam vnnd alle Creaturen erschaffen / wil auch dran sein / vnd jhm ein Weib bawen / die dem lieben Mann / dem werthen Geschöpff beywone.

wone. Vnd redet also Gott der HERR in diesem Werck sich selber an/ auff die jhm bekandte/ vnd vns vnerforschliche/ vnd vnbegreiffliche weise/ so die heilige Dreyfaltigkeit in jhrem Gespräch zu halten pfleget/ daß der ewige Vater durch seinen gleich ewigen/ einigen Sohn seine Decreta vnnd Rathschluß ausredet/ vnd was da beschlossen/ durch den heiligen Geist/ seinen Dienern dictirn, vnd es auffzeichnen lesset/ als er auch bey Adams Schöpffung gethan: Lasset vns Menschen machen/ ein Bild daß Vns gleich sey. Welche arth zu reden/ daß sie hier geendert ist/ vnd im singulari numero stehet/ Ich will jhm ein Gehülffen machen/ vnd nicht lasset vns ein Gehülffen machen oder/ wir wollens thun/ hat das Geheimnis auff sich der einigkeit Göttliches Wesens/ daß der Gott/ der aller Dinge Schöpffer ist/ vnnd in dreyen Personen sich geoffenbaret vnd darumb vor gesaget: Lasset Vns Menschen machen/ ein Bild das vns gleich sey/ gleichwol nur ein einiger Gott sey/ der da wolle vnd müsse also erkandt seyn/ daß nicht drey Schöpffer Himmels vnd der Erden/ vnnd demnach nicht drey Götter seyn/ sondern nur ein einiger Schöpffer/ ein einiger Gott/ wie auch Athanasius in seinem Symbolo saget: Diß ist der rechte Christliche Glaube/ daß wir einen einigen Gott in dreyen Personen/ vnd drey Personen in ein einiger Gottheit ehren/ vnd nicht die Personen ineinander mengen/ noch das Göttliche Wesen zertrennen. Eine ander Person ist der Vater/ ein andere der Sohn/ eine andere der heilige Geist. Aber der Vater vnd Sohn/ vnd heiliger Geist/ ist ein einiger Gott/ gleich in der Herrligkeit/ gleich in ewiger Majestat. Welcherley der Vater ist/ solcherley ist der Sohn/ solcherley ist auch der heilige Geist. Der Vater ist nicht geschaffen/ der Sohn ist nicht geschaffen/ der heilige Geist ist nicht geschaffen. Der Vater ist vnmeßlich/ der Sohn ist vnmeßlich/ der heili-

Athanasij Symbolum

heilige Geist ist vnmeßlich. Der Vater ist ewig/der Sohn ist ewig/der heilige ist ewig/vnd sind doch nicht drey ewige/ sondern ist ein Ewiger/gleich wie auch nicht drey vngeschaffene/noch drey vnmeßliche/sondern es ist ein Vngeschaffener/vnd ein Vnmeßlicher. Also auch/der Vater ist allmechtig/der Sohn ist allmechtig/der heilige Geist ist allmechtig/vnd sind doch nicht drey Allmechtige/sondern es ist ein Allmechtiger. Also/der Vater ist Gott/der Sohn ist Gott/der heilige Geist ist Gott/vnd sind doch nicht drey Götter/sondern es ist ein GOtt. Also/der Vater ist der HERR/der Sohn ist der HErr/der heilige Geist ist der HErr/vnd sind doch nit drey HErrn/sondern ein HERR. Denn gleich wie wir müssen/nach Christlicher Warheit/ eine jegliche Person für sich/Gott vnd HErrn bekennen/ also können wir im Christlichen Glauben/nicht drey Götter/oder drey HErrn nennen. Der Vater ist von niemand/ weder gemacht noch geschaffen/noch geboren. Der Sohn ist alleine von Gott/nicht gemacht noch geschaffen/sondern geboren. Der H. Geist ist vom Vater vnd Sohn/nicht gemacht nicht geschaffen/nicht geboren/sondern ausgehend. So ist nun ein Vater/vnd nicht drey Väter/ein Sohn/ vnd nicht drey Söhne/ein heiliger Geist/nicht drey heilige Geister/ vnd vnter diesen dreyen Personen/ist keine die erste/keine die letzte/keine die gröste/keine die kleineste/sondern alle drey Personen sind miteinander gleich ewig/gleich groß/Auff daß also/wie gesagt/drey Personen in einer Gottheit/vnd ein Gott in dreyen Personen geehret werde.

Exod. 20
Esa. 45.
Gen. 2.

Dieser Gott ists nun/der da sagen kan/vnd auch saget: Ich bin der HERR dein Gott: Ich bin der/der ich schaffe Liecht vnd Finsternis: Ich wil Adam ein Gehülffen machen/Ich vnd keiner mehr/vnd doch gleichwol drey vnterschiedene Personen/in der einigen Gottheit/zu gleich arbeiten/

ten / beydes an andern Geschöpffen/ vnd auch an den Menschen/ an Adam vnd seiner Heua.

Ist derhalben die Heua, oder das Weib nicht eine bestia, sie ist kein Hund / sondern ein Geschöpff Gottes/ erbawet zur Ehre des Mannes / gezieret mit Vernunfft vnnd Weißheit/ voller Heiligkeit vnd Gerechtigkeit/ vnd armieret / ausgerüstet mit dem von Gott Ehr gegebenen Dominio vnnd Herrschafft / daß alle andere Thier sich für ihr scheuwen/ vnd sie als das Bild Gottes in vnterthenigkeit ehren müssen.

Diß edle Geschöpff des Weibsbildes/ wer es nun verachtet/ verschümpffieret vnd verunehret/ vnd es der Ehre/ die jm Gott angethan/ beraubē wil/ vnd in die zahl der vnuernünfftigen Thier rechnen/ der lestert Gott den Schöpffer/ widerspricht allen Sinnen/ vnd seinem eigenen Gewissen/ vnd ist erger als eine Bestia, vnd nicht werth/ daß er ein Mensch/ oder aus eines Menschen Leib geboren sein sol/ wie alle vernünfftige vnnd ehrliebende Hertzen erkennen/ vnd vrtheilen müssen. Vnd solten doch solche Schandmeuler für dem einigen Wort sich entsetzen/ dz der weise Schöpffer aus wolgehabten Rath also gesagt: Ich wil jm/ dem Adam ein Gehülffen machen/ freylich eine Gehülffin/ die nicht sey deterioris conditionis, eine Saw oder ein Hund/ oder ein ander wildes Thier / sondern ein Mensch / vnd trage Gottes bild an sich/ wie Moses zuuor gesagt: Gott schuff den Menschen jhm zum Bilde/ zum Bilde Gottes schuff er jhn / Er schuff sie ein Mänlein vnnd Fräwlein. Vnd GOtt hat auch zu gleich den Segen vber sie gesprochen: Seid Fruchtbar vnd mehret euch/ vnd füllet die Erde/ vnd herrschet vber Fisch im Meer/ vnd vber Vogel vnter dem Himmel / vnd vber alles Thier/ das auff Erden kreucht. Gen. 1.

Zum andern / beschreibet auch Moses die Materien/ II. Caus.

Materialis. Costa Adæ.

woraus das Weib erschaffen / vnd spricht: Da ließ Gott der HERR einen tieffen Schlaff fallen auff den Menschen / vnd er entschlieff / vnd nam seiner Rieben eine / vnnd schloß die stätte zu mit Fleisch / vnd GOtt der HERR bawet ein Weib aus der Riebe / die er von den Menschen nam.

Dieses sind verstendliche Wort / so so viel sagen / daß Adam / nach dem er die Arbeit mit den Thieren vnd Vogeln / denen er die Namen gegeben / verrichtet hat / ob er gleich befunden daß er noch keine Gehülffen für sich hette / so habe er sich doch nicht weiter drümb bekümmern dürffen / sondern habe sich darauff niedergeleget / sicher vnd ohne sorgen geschlaffen / in dem grünen Graß / in dem Paradieß / vnter den Rosen vnd lieblichen Blümlein / vnd den fruchtbarn edlen Bäumen in denselben / Solcher Schlaff aber sey jhm von Gott zugeschickt / daß er feste habe schlaffen müssen / Daher er ein tieffer Schlaff genennet wird / vnnd in solcher seiner Ruhe habe jm Gott die Seite geöffnet / vnd eine Riebe aus dem Leibe genommen / vnd hergegen Fleisch an den Orth gesetzt / daß nichts desto weniger des Adams Leib gantz bliebe / ob jhm gleich ein Stück / das ist eine Riebe dauon genommen sey worden. Denn auch dieselbige Riebe ist nicht vmbkommen / sondern sie ist jhm an dem Gehülffen / der daraus erbawet worden / mit gutem gewinst wiederumb heim kommen.

Merckt demnach / daß es vnserm HERRN Gott nicht vmb sich selber ist zu thun gewesen / daß er dem Adam die Riebe aus dem Leibe genommen hat / denn er hat jhrer nicht bedurfft / sondern dem Adam solte ein Gehülff gemacht werden / da wolte Gott sein Fleisch vnd Bein dazu gebrauchen / Darumb nam er ein Joch Rieben aus seinem Leibe / nicht die blosse Beine / sondern Fleisch / Haut vnd Bein / wie

sie

sie an einer Rieben beysammen sind/ vnd aus demselbigen frischen Fleisch vnd Bein/ schaffete der HERR die Heuam, dem Adam zu einer Gesellinn/ die da mit gleiches vnd einerley Wesens/ von einem Gebein vnd Geblüt were/ wie Adam hernach selber erkennet/ da er spricht: Das ist doch Bein von meinem Bein/ vnnd Fleisch von meinem Fleisch. Gen. 2.

Derowegen haben wir nun eine gantz wunderbare Propagation, daß Gott einen Menschen aus den andern schaffet/ also/ daß er von einem ein Stück nimpt/ vnd durch sein Wort ein anders daraus zuwegen bringet. Dessen hette vns kein Mensch nimmermehr bereden können/ daß das Weib aus des Mannes Leib geschaffen were/ wenn es vns der heilige Geist nicht also berichte. Alleine so hat Gott einen Menschlichen Cörper aus der Erden schaffen können/ so hat ers auch aus Fleisch vnd Bein thun können.

Vnnd wenn wir heute zu tage betrachten/ wie die Geburt des Menschen zugehet/ so müssen wir es noch wol für ein grösser Miracke vnd Wunderwerck sein lassen/ daß aus einem Blutströpfflein der Eltern ein Kind in Mutterleibe formiret/ vnd ein Mensch geschaffen wird/ als eben dieses sein mag mit der Heua.

Vnd hat vns vnser HERR Gott hiermit ein Muster fürstellen wollen/ wie er hinführo das Menschliche Geschlecht vermehret haben wolle/ nemblich/ das ein Mensch von dem andern solte herkommen/ vnd geboren werden/ mit Leib vnd Seel/ durch seines Worts Krafft/ vnd daß er nicht auff ein newes allemahl die Menschen aus Erden schaffen wolle/ wie den ersten Adam. Er hat aber solch Werck an der Heua wollen anfangen/ daß sie von dem Manne hat müssen herkommen/ auff daß nicht/ wenn er das Weib auch aus der Erden geschaffen hette/ eines das ander dürffte verachten/

achten / vnd sich eines Vorzugs rühmen wollen / sondern beyde Mann vnd Weib sich als ein stück Fleisch ansehen / liebten vnd ehreten / vnd daß klare zeugnis da were / daß das Weib nicht eines geringers ansehens / als der Mañ / sondern eiusdem speciei, einer Menschlichen Seele vnd Cörpers / so wol als der Mann / nicht eine vnuernünfftige Bestia.

Observantio. I. De coniugum caritate.

Solch stück Fleisches aber vnd Gebeines nimpt Gott der HERR aus dem mittel des Leibs Adams / daß nicht weit vom Hertzen stehet / eine Riebe / auff das die Liebe zwischen Mann vnd Weib desto hertzlicher sey / weil es ein solch stück Fleisch ist / eine Riebe / die jhme einer nicht gerne nehmen lesset / sondern da auch das Leben auffstehet / wenn sie eim aus dem Leibe sol gerissen werden / welches mit Armen vnd Beinen / weñ einer eine Hand / oder ein ander dergleichen eusserlich Glied verleuret / nicht so gefehrlich / vnd der gewisse todt ist. Drumb hat Gott die Riebe nemen wollen / damit die Ehelieb hertzte / welche deñ für dem Fall recht rein vnd brünstig gewesen ist / vnd nunmehr etwz verrücket / ist aber gleichwol in ehrlichen Hertzen noch so mechtig / daß mans nit aussprechen kan / also daß sie manchmahl machet / daß man aller schaden vnd fahr vergisset / vnd ehelicher liebe halben etwas anfehet / dessen man sich sonsten nicht vnterfahen dürffte.

Abraham. Isaac. Iacob. Michol. 1. Sam. 19.

Wie Abraham / Isaac / Jacob jhre Weiber geliebet / auch die Weiber sie hinwiederumb / Zeuget die heilige Schrifft. Michol / des Königs Sauls Tochter / hat darinnen eheliche liebe vnd trewe beweiset / daß sie jhrem Manne Dauid heimlichen dauon halff / vnd an einem Seyle zum Fenster ablies / als jhn Saul suchen lies zu tödten.

1. Sam. 25.

Abigail / des vollen vnd tollen Nabals Weib / errettet mit jrer vernünfftigen Rede vnd Fürbitte jhren Mann vnd gantzes Hauß / daß der König Dauid sich an jnen nit vergriffe.

M. Plaut.

M Plautius, da er aus des Römischen Raths befehl in die

die 36. Schiff in Asiam herwieder führete / vnd zu Tarento gelendet vnd angefahren hatte / vnd allda sein liebstes Weib Horestilla / die jm biß daher nachgefolget / in Kranckheit gefallen / vnd gestorben war / als jhr Leib nach Landes gebrauch solte bestetiget werden / vnd ward auff den Holtzhauffen zuuerbrennen gelegt / hat er die erst gesalbet vnd geküsset / vnd ist er vor leid bey der Leich in sein eigen Schwerd gefallē / vnd allda / wie er bekleidet / mit seines Weibes Cörper verbrand.

Horestillæ Valer. Max lib 4 de amore coniugali.

Tiberius Gracchus erwischt in seinē Hauß zwo Schlangen / ein Mänlin vnd Weiblin / da fraget er die Warsager / was solch Wunder bedeute? Die sprachen: Er oder sein Weib müste sterben / schlüge er das Weiblin zu todte / so were es sein Weib / wo aber das Mänlin / so müste er dran. Da wolte Tiberius lieber sterben / lies in seinem Angesicht sich selbst von der Schlangen vmbbringen / so gros war die eheliche Liebe gegen seinem Weibe.

Tiberius Gracchus. Valer. Max lib. 4. ca 6.

Eine sonderliche gedenckwirdige Liebe hat auch Dominicus Catalusius, der in der Insel Lesbo regieret / gegen sein liebes Weib getragen / denn als dieselbige aussetzig worden / hat doch jhr Haußwird solchen Gebrechen gar nicht geachtet / auch keines anzündens der Seuche gefürchtet / vielweniger sie anzuschawen ein eckel gehabt / derowegen er sie weder zu Tische noch Bett verlassen oder geschewet. Also hat die grosse Eheliebe / alle Gefehrligkeit des Gebrechens bey jhm ausgelescht / denn er gedacht / daß sie nach Gottes Wort mit jhm ein Fleisch sein solte.

Dominicus Catalusius. Fulg lib. 4. cap 6.

Es wird auch hoch gepreiset eine Fraw / mit namen Panthea, viel schöner Tugenden halben / vnd vnter andern sonderlicher Zucht vnd Keuschheit / vnd grosser Liebe vnd Trewe halben / die sie zu jhrem Manne getragen hat. Diese war im abwesen jres Mannes / Abdarates genandt / gefenglich weggeführet / von des Königs Cyri Volcke / welche sie auch dem

Panthea. Fulgosus lib. 4. M. Ireneus vom Lob der Frawen. Abdarates.

Könige haben angeboten / dieweil sie eine aus der massen schöne Fraw war / aber sie hat so erbermlich gethan / vnd so viel gebeten / daß der König sich von jhr enthalten hat / vnd dieweil er vermerckte / daß sie so eine züchtige vnnd ehrliche Fraw war / hat er sie einem seiner Diener / den er für seinen treweste hielte / befohlen / daß er sie auffs trewlichste solte verwaren / daß sie von keinem Menschen an jhrer Ehr beleidiget werden möchte. Als sie aber der Diener etliche Tage in seinem Hause gehabt hatte / gewan er sie selbst so lieb / daß er sein Hertz jr endlich entdeckte / vnd mit vielen Bitten vnd Zusagen jhre Freundschafft begerte / aber kundte sie mit keinen Bitten / mit keinen freundlichen Worten / mit keinen Zusagen noch Geschencken bewegen. Als sie aber vermerckte / daß er mit gewalt wolt fahren / hat sie dem Könige Cyro solches heimlich lassen ansagen / vnnd gebeten / daß er jhre Zucht / Ehre vnd Keuschheit / wolte helffen retten / welches der König auch gethan hat / vnd denselben Diener weggesand. Solches hat die Fraw an jhrem Mann / dem Abdaratem heimlich geschrieben / vnd jhn dazu gehalten / daß er vor solche Wolthat danckbar gegen dem Könige sich erzeigen solte / wie er auch thete / denn er zog aus seinem Lande dem Könige zu / mit tausend Pferden / aber in der ersten Schlacht die sie mit des Königes Feinde theten / hat er sonderliche Ehre wollen einlegen für andere / daß doch der König sagen vnd sehen möchte / daß er sich danckbar erzeigen / vnd jhm trewe sein wolte / Als ers aber gar zu kühne wagete / ward er von den Feinden erschlagen. Dieweil er nun so ein feiner Mann gewesen / vnd vmb des Königs willen das Leben in die schantze gesetzt hatte / hat der König seiner Frawen angeboten / daß er sie Fürstlich wolte halten / vnd alles was sie begerte / wiederumb lassen / aber sie begerte nichts mehr / denn daß sie jhren todten Mann möchte sehen. Als

sie

sie nun dazu gebracht ward / hat sie jhren Kopff vnd Brust / auff jhres Mannes Kopff vnd Brust gelegt / vnd sich mit einem Messer / welches sie heimlich bey sich hatte / vber jhm erstochen / vnnd sind also beyde zugleich in ein Grab geleget worden.

Daneben hat es auch die erinnerung geben sollen / vnd sol sie noch geben / daß das Weib aus der Riebe gemacht ist / damit beyde Eheleute / Mann vnd Weib / sich jhrer gebühr dabey bescheiden solten / wessen sie sich gegeneinander zuuerhalten haben / nemblich / daß das Weib / weil es aus der Seiten / vnd nicht aus dem Kopffe des Mannes genommen ist / sich lerne für jhm demütigen / vnd nicht nach dem Regiment greiffe / noch die öberhand haben wolle / sondern das Regiment dem Manne lasse / vnd sie sich nach jhm richte. Der Mann aber wiederumb auch / nach dem das Weib nicht aus den Fußsohlen / sondern aus seinem Leibe genommen ist / sich also erzeige / daß er das Weib nicht für eine Magd vnd Fußhader halte / sondern für seine Gesellinn vnd Hülffinn / die ein stück sey seines Leibs oder Fleisches / dessen er pflegen vnd warten sol / vnd sie mit vernunfft regieren. Denn also hat es Gott verordnet vnd haben wollen nach dem Fall / daß das Weib dem Manne solle vnterthan seyn. So wird des Mannes gebühr von Adam sanciret / da er seine Heuam zu sich nimpt / daß ein Mann schüldig sey seinem Weibe anzuhangen / vnd mit jhr als in einem Fleisch zu leben. Nun aber / wie Sanct Paulus saget / sein eigen Fleisch hasset / noch verderbet / sondern ernehret es / vnnd pfleget sein / als mus ein Mann desgleichen auch an seinem Weibe thun / wenn er anders Vernunfft vnd Verstand hat / Ehre vnnd Gottesfurcht in jhm ist / vnd wo er anders thut / vnd nur ein Wüterig ist in seinem Hause / oder sonst nicht viel nach seinem Weibe fraget / Wenn das Weib für sich fromb vnnd heuß-

2. De coniugum erga se inuicem reuerentia.

Ephes. 5.

heußlich ist/ vnd das jhre thut/ so ists gewis/ daß er Ehr vnd Redligkeit vergessen haben mus/ vnd den Titel eines Ehemannes wider Recht führet. Sollen aber die Weiber wol zusehen/ daß sie jhre Männer nicht selbst verursachen/ wunderlich vnd vnwillig/ oder auch vnnütze zu werden/ mit jhren vnzeitigen klapffen vnd pelfern/ oder auch das sie den Männern im geringsten nicht cedirn vnd nachgeben wollen/ sie sehen gleich sawr oder süsse.

Monica. Kirchenpostill D. M. L. Augustinus lib. 9. confes. cap. 9.

Zu der Monica S. Augustini Mutter/ kamen etliche der Christenweiber/ vnd beklagten sich vber jhre Männer/ mit denen sie sich viel kampeln vnd beissen müsten/ würden auch offt vnd viel darüber geschlagen/ fragten sie/ wie sie jm doch thete/ nach dem sie einen Heydnischen Mann hette/ der dazu ein tyrannisch Gemüth/ vnd ein zorniger/ wunderbarlicher Kopff were/ man hörte gleichwol nicht/ das er sie vbel hielte/ oder sich mit jr kieffe vnd bisse/ welches doch jre Männer theten/ die doch Christen weren? Hierauff antwort die liebe Monica/ Ich besorge/ lieben Schwestern/ jr werdet ewren Männern grosse Vrsach zu jrem Zanck geben/ Ich thue jm also/ wenn mein Haußwirt schild vnd poltert/ so gehe ich hin/ schweige still/ verhöre vnd bete dieweil/ wil sichs aber leiden/ so antworte ich mit freundlichen Worten vnd Geberden/ mit solcher weise breche ich meinem Manne seinen Zorn/ daß wir also gantz friedlich leben/ habe auch jhn hiermit dahin bracht/ daß er auch ein Christ worden/ Darumb thut jhr dergleichen/ so werdet jhr allen Hader vnd Zanck vorkomen.

Alphonsus Rex.

Ebener massen hat auch der König Alphonsus, als er gefragt worden/ wie Einigkeit vnter den Eheleuten zuerhalten sey/ geantwort/ Wenn das Weib stumm/ vnd der Mann taub ist/ das ist/ wenn das Weib schweigen/ vnd der Mann verhören kan.

Wofern sich aber nun das Weib oder Man nit seiner gebühr

bühr erzeiget/wird nichts mehr damit ausgerichtet/als daß man allen segen vnd gedeyen Gottes in der Ehe verschüttet.

Zum dritten/ meldet auch Moses/ wie denn das Weib erschaffen sey/ vnd zeiget solches mit dem wörtlein bawen/ wenn er spricht: Vnd Gott der HERR bawet ein Weib aus der Riebe/ die er von dem Menschen nam/ Derowegen dem Weibe gar eine sonderliche ehre angethan wird/ dz sie ein Gebäwde/ oder etwas erbawtes genennet wird/ daran vnser HERR Gott gleichsamb/ als ein Zimmerman/ gearbeitet hat/ vnd es fein lustig vnd hurtig auffgerichtet. III. Causa formalis. AEdificatio, quae respicit.

Solches Wort/ bawen/ aber hat nun ohn zweiffel erstlich sein respectum auff die materiam, dz Moses also redet vmb des Zeuges willen/ den Gott vnterhanden hat/ daraus er das Weib bereitet/ nemblich/ eine Riebe aus Adams Leibe/ welche Riebe nicht darff verwandelt werden in ein new Wesen/ wie der Erdenkloß hat müssen verwandelt werden/ daraus Adams Leib ist gemacht worden/ auff welchen Fall Moses sonsten sagen müsse: GOtt machte ein Weib aus der Rieben. So wird auch das Weib nicht gar aus nichts geschaffen/ wie anfangs Himmel vnd Erden/ sondern wie GOtt Fleisch vnnd Bein in seiner Hand hat/ Also sol es Fleisch vnd Bein bleiben/ vnd ein Weib daraus werden/ die da sey Fleisch von Adams Fleisch/ vnd Bein von seinen Beinen/ nur daß es sich durch Gottes krefftiges Wort vermehret/ vnd er machet daraus/ vnd richtet auff/ ein solch Gebäwde/ das dem Menschen zu einem Gehülffen kan bequem seyn. Darumb vmb solchs respects willen brauchet der heilige Geist das wörtlein bawen/ Weil bawen heist aus einer Materien/ als aus Holtze vnd Steinen ein Gebäwde auffrichten/ das darnach eiusdem materiæ, Holtz vnnd Stein bleibe. Alleine das ist der vnterscheid/ daß vnser HERR Gott für andern Leuten die Kunst kan/ daß er Io Mulieris formandæ materiam. AEdificare quid?

aus gar wenig zeit ein gros Gebäwde auffführet/ vnd aus einen Handstein ein gantzes Hauß/ aus einer Riebe einen Menschen auffbawet/ welchs jhm kein anderer kan nachthun/ denn es gehöret eine allmechtige Krafft dazu/ welches des Schöpffers Himmels vnd der Erden eigen ist.

2. Architecti industriã. Mulier appellatur ædificium.

Nachmals wird mit solchem Wort auch commendiret der fleiß/ den vnser HERR Gott an dieses Werck geleget hat/ weil es vnsers HERRN Gottes Gebäwde genennet wird. Damit wir die schöne Form desselben auch ansehen/ vnd solch Gebäwde GOttes recht betrachten mögen/ wird demnach auch das Weib Gottes Gebäwde genennet wegen der schönheit. Dest es werden hiemit alle Geschöpff/ sonderlich die Thier/ vnd auch selbsten der Mann gegen dem Weibe gehalten/ vnd dem Weibe der schöne halben den vorzug gegeben. Viel ein werther Geschöpff ist das Weib/ als die jrrdischen Thier/ weil Gott an denselben nicht so fleissig gebauet/ sondern sie nur mit einem Wort aus der Erden gebracht hat/ ob wol auch in denselben grössere Kunst vnd Weißheit ist/ als wir verstehen vnd erreichen mögen. Was aber den Mañ anlanget/ so wird auch gegen denselben zu rechnen das Weib Gottes Gebäwde genennet/ vmb der schöne willen/ weil das Weibesbild wol das schönste Bild ist vnter den sichtbarn Creaturen/ vnd es sonderlich gewesen ist für dem Fall/ ehe der heßliche Sündenfleck sie geschendet hat/ dauon sie jetzt mit der zeit alt vnd vngestalt/ so wol als die Mansbilder/ vnd im alter auch vnförmblich als die Mansbilder werden. Aber für dem Fall ist kein zweiffel/ dz Heua die allerschönste Creatur gewesen ist vnter allen die auff Erden sind gesehen worden/ vnd bleibet zwar auch nach dem Fall/ das die Weibesbilder der schöne halben gelobet werden/ vnd wird diese Form an jhnen/ als eine sonderliche Gabe Gottes gepreiset/ wie in der Schrifft die Exempel der Rebecken/ Rachel/ Esther/ Abigail/

1. Ratione pulcritudinis.

gail/ Susannen/ vnd anderer gefunden werden/ welches an den Mans Personen nicht dergleichen geachtet wird.

2. Ratione interiorum membrorum.

So wird auch das Weib Gottes Gebäwde genennet/ wegen der jnnerlichen Gliedmassen. Deñ gleich wie man ein Gebäw des eusserlichen ansehens halben nicht allein lobet/ sondern von jnnen erkennet man fürnemblich das Meisterstück: Also hat man auch am Weibe viel Kunst vnd Meisterstück/ die der allerweiseste Bawmeister/ Gott der HErr/ an jr bewiesen hat/ nicht alleine was belanget die schöne proportion vnd zusammenfügung/ aller Glieder des Leibes/ do eines dem andern Handreichung thut/ vnd in einer herrlichen Ordnung/ keines zu viel noch zu wenig/ gesetzet sind/ auch derselben ein jeglichs also bereitet/ daß es nicht auszusprechen ist/ Welcherley Baw auch an dem Mansbilde/ vnd also an einem jeglichen Menschen/ ja auch einem jeglichen Thierlein ist verbracht worden von Gott; sondern fürnemlich an denen stücken/ die dem Weibe vm̃ der geburt/ schutzes/ narung vnd pflegung willē/ der Leibesfrucht vor dem Mansbilde besonders gegeben sind/ dz vnser HErr Gott da so weißlich vnd väterlich der Leibesfrucht jre gewisse Gewelblein vnd Kämerlein erbauet hat/ vnd dazu Küch vnd Keller jnen bereitet/ darinñen sie wunderbarlich erhalten werdē/ nemen zu von tage zu tage/ empfahen jhre Narung aus dem mütterlichen Geblüt/ vnd weñ sie durch die Hand Gottes aus mütterlichē Leibe gezogen werden/ haben sie abermal bey der Mutter jre Küche vnd Vnterhaltung/ biß sie erwachsen vnd steiff/ vnd durch andere Speise köñen erzogen werdē. Solche Losament vnd Zimmer/ hat domals der liebe Gott mit allē fleiß auffgeführet/ vnd ist wol ein weiser Bawmeister/ der an der Heua, der Mutter aller Lebendigen/ nichts ausgelassen noch vergessen hat. Vnd von diesem Baw/ vnd einmahl auffgerichteten Hauß/ ist nun herkom̃en die erbawung der gantzen Welt/ dz

dieselbe ist voll Menschen worden / vnnd wird noch das Menschliche Geschlecht erhalten / daß / wenn es ohne das Weibesbild were / so müste es bald zu boden gehen / gleich wie ein Hauß daß da keinen Halt hat / vnd keine Stütze / leichtlich in Grund darnider sincket.

3. Rationes propagationis.

Darumb ist dis die dritte Vrsach / daß das Weib ein Gebäwde genennet wird / nemblich wegen der propagation vnd fortpflantzung / weil durch sie Gott der HERR / vermittels des Kinderzeugens / den man in viel Häuser mehret vnd bawet / damit er nicht mit seinem Geschlecht / Nahmen vnd Gütern verfalle / vnd zu grund vergehe / wie Dauid saget: Der die Vnfruchtbare im Hause wonen machet / daß sie eine frölliche Kindermutter wird. Darauff haben gesehen die heiligen Weiber / Sara vnd Rachel / welche meineten / da sie vnfruchtbar waren / vnd keine Kinder hatten / sie weren als die nicht erbawet weren / vnd wünschten derwegen von Hertzen / daß sie doch auch möchten erbawet werden / wie jhre Wort lauten. Vnd da sie hernachmals von Gott werden gesegnet / vnd jhr Geschlecht sich vermehret / haben sie das Lob / daß sie das Hauß Jsrael erbawet haben / wie von Rachel vnd jhrer Schwester Lea die Weiber zu Bethlehem sagen / da sie die Ruth einsegnen: Gott mache dis Weib wie Rachel vnd Lea / die beyde das Hauß Jsrael erbawet haben. Derhalben so ist zwar Heua von Gott selbst erst erbawet / sie ist aber auch wiederumb das Mittel / dadurch Adam sich erbawet hat / vnd hat nun den Namen auch / daß sie eine Bawmeisterinn ist des Heupts / aller jrer Nachkommen / des gantzen Menschlichen Geschlechts.

Pſal. 113.

Gen. 16. & 30.

Ruth. 4.

4. Rationes sorgarum.

Zum vierdten / so wird das Weib ein Gebäwde genand von den sonderlichen Storgis, liebe vnd freundligkeit / sorge / trewe vnd bekümmernis / so Gott in des Weibes Hertzlein tieff gnug eingepflantzet hat. Denn ein Weib ist die rechte

Pan-

Pandora, welche mit allen vnd zwar lieblichsten Tugenden geschmücket vnd begabet/damit die Weiber weit vnd ferne/ nemblich / was die Liebe / Sorge vnd Freundligkeit anlanget/ Die Männer weit obertreffen. Auff diese storgas, liebe vnd frewe weibliches Geschlechts hat Moses gesehen/welche auch Adam gekennet/ da jhm die Heua zugeführet wird/ da wachset jhm das Hertz/ vnd wallet jhm das Blut im Leibe/ daß er heraus fahret vnd saget: Ach das ist doch Bein von meinem Bein / vnd Fleisch von meinem Fleisch. Vnd von diesen storgis hat auch hernach Heua bey den Ebreern den Nahmen bekommen. Denn gleich wie Adam Heuam Ischam, von der Materien / vnd Heuam, vom ende nennet/ Also nennet sie hernach die Schrifft von dem besondern vnterscheid Rechem, die Barmhertzigkeit selbst / daß also das Weib eine barmhertzige Creatur vnd Geschöpff Gottes ist. Denn die Erfahrung lehrets vnd bezeugets/ daß ein einiges frommes Weib bey einem Manne mehr erewe thut/ denn zehen Männer bey einem Weibe. Aber doch findet man jhr viel auch/ die nicht Rechem, sondern Rachim sein.

V. Ratione habitaculi.

Zum fünfften / wird auch das Weib darumb ein Behäwde genennet / daß / wie [illegible] ein Hauß dieser Vrsachen halben bawet / damit man [illegible] Wonung: Also solte Adam auch sein Hauß vnd wonung haben an der Heua, vnd ein jeglicher seine ein Behäwde bey seinem eigenen Weibe. Denn [illegible] bedurfft/ sonnen vnterscheid der Häuser vnd [illegible] were hinkommen / allermeist aber wo er sein [illegible] Kinder gehabt hette / da were auch sein Gebiet [illegible] desen/ das jhm Gott hette auffgerichtet. Jetzund aber nach dem Fall/ ob gleich solcher Vortheil verloren ist/ daß man jetzo Häuser vnd Wonung haben mus/ damit ein jeglicher sich halte/ vnd

vnd das seine beware / so ist doch gleichwol noch das Weib des Mannes Hauß vnd Wonung / also daß der Mann nit daheime ist / do er sein Geld vnd Güter hat / sondern do er sein Weib hat / vnd er ist in der Warheit nirgend daheim / ist jhm auch nirgend so wol / als bey seinem Weibe. Vnd wenn er ohne das Weib Leben mus / so ist er wie ein Fremdling vnd Gast / auch bey grossem Reichthumb vnd Gütern.

Syr. 37. Das bezeuget der weise Mann Syrach / do er saget: Wo kein Zaun ist wird das Gut verwüstet / vnd wo kein Haußfraw ist / do gehets dem Haußwirte / als gieng er in der jrre. Darum auch / wie man nicht trawet einen Strassenreuber / der von einer Stadt zur andern schleicht / also trawet man auch nicht einem Manne / der kein Nest hat / vnd einkehret / wo er sich verspätet. Vnd demnach wie der seinem Hauß mus feind sein / der es nicht bawet / vnd in Dach vnd Fach erhelt / sondern lesset es eingehen / Also mus der seinem Namen vnd Geschlecht feind seyn / der jhn nicht zuerhalten / vnd fortzupflantzen gedencket / vnd nach Gottes Ordnung sich verheyrathet.

Hat also das Weib den namen des Gebäwdes von wegen Gottes des HERRN / der daran gebawet vnd auffgerichtet hat: Es hat jhn auch von wegen des Segen Gottes / der Kinder vnd Leibesfrüchte / die bey der Mutter daheim sind: vnd hat jhn von wegen der Liebe vnd Freundligkeit: Auch von wegen des Mannes / dem bey dem Weibe am besten seyn sol / vnd er sol durch sie erbawet werden. Derhalben auch ein Weib jhr Hauß rein vnd keusch halten sol / daß sie es nicht beflecke mit Sünden / die wieder jre Pflicht streiten. Sie sol der Leibesfrüchte / wenn jhr Gott dern bescheret / als der liebsten Gäste wol warnemen / warten vnd pflegen / vnd sie auch also erziehen / daß sie jhrem Hauß eine Zierde seyn. Auch sol sie sich durch Freundligkeit vnd Trew gegen dem Manne also erzeigen / daß er gerne vmb sie sey /

vnd

vnd nicht betrübt werde/wenn er heim gedenckt/sondern sich allezeit jhrer frewe. Vnd endlich sol sie auch fürnemlich darauff sehen/ daß sie des lieben Gottes Hauß vnd Wonung sey/ vnd werthen Gast zur Herberge bringe/welcher geladen wird durch ware Gottseligkeit/ wie der HErr Christus alle fromme Christen/Mann vnd Weib/vertröstet: Wer mich liebet/der wird mein Wort halten/ vnd mein Vater wird jhn lieben/ vnd wir werden zu jhm kommen/ vnd Wonung bey jhm machen. Ioh. 14.

IV. Causa finalis, quæ est?

Endlich vnd zum vierdten setzet Moses/ zu was ende das Weib von Gott erschaffen sey/nemblich/daß sie Mannes Gehülffen sey. Denn so spricht Moses: Vnd Gott sprach/ es ist nicht gut/das der Mensch alleine sey/ Ich wil jhm ein Gehülffen machen.

I. Vt sit mariti Adiutorium.

Es sol aber das Weib des Mannes Gehülffen seyn/ erstlich im Kinderzeugen/ weil weder der Mann ohne das Weib/ noch das Weib ohne den Mann sich vermehren vnd Kinder zeugen kan/sondern es müssen vmb Göttlicher Ordnung willen/ jhrer zwey beysammen seyn. Darumb nach dem Gott haben wolte/ daß der Menschen solten viel werden/die jhn erkennen ehren vnd preisen/ vnd das Paradieß/vnd endlich das Himmelreich besitzen möchten/ so spricht er: Es ist nicht gut/ das der Mensch alleine sey/ Er wolle jhm ein Gehülffen machen/nemlich einen solchen Gehülffen/mit der er sich mehren vnd Kinder zeugen könte. Vnd bawet derowegen die Heuam, dem Adam alsbald/vnd da er sie zusamen gibt/ ist sein erstes Wort: Seyd Fruchtbar/vnd mehret euch/vnd füllet die Erde. Daher saget auch S. Paulus: Es ist weder dz Weib ohne den Mann/noch der Mann ohne das Weib/ in dem HErrn/ denn wie das Weib von dem Manne/ also kömpt auch der Mann durch dz Weib/aber alles von Gott/ das ist/ Gott führet seine Ordnung vnd Geschöpff also/

I. In liberorum procreationem.

daß

daß er zur vermehrung des Menschlichen Geschlechts Mañ vnd Weib wil beysammen haben/ vnd wil durch beyder zu thun/Menschen lassen geboren werden. Darumb/ ob wol dz erste Weib von dem Manne/ vnd nicht der erste Mann von dem Weibe herkömpt: so kömpt doch jetzt der Mann durch das Weib/ vnd wird keiner geboren/ er mus ein Weib zur Mutter haben. Denn dazu hat Gott Mann vnd Weib erschaffen/ daß durch sie die Welt sol vermehret werden/ welches denn auch der junge Tobias als den Principal finem erkennet/ vnnd das Wort Adiutorium, oder Gehülffe eigentlich dahin deutet. Denn da er in seinem Gebet der ersten Einsetzung des Ehestandes gedencket/ vnd sagt: Du hast Adam gemacht aus einem Erdenkloß/ vnd hast jhm gegeben Heuam zu einem Gehülffen/ vnd sol nun auff sich die Application machen/ so sprichter: Vnd nun HERR/ du weist/ daß ich nicht böser lust halben diese meine Schwester zum Weibe genommen/ sondern daß ich möge Kinder zeugen/ dadurch dein heiliger Nahme ewiglich gelobet vnd gepreiset werde.

2. In liberorum educatione.

Nochmahls sol auch das Weib des Mans Gehülffin sein in der Kinderzucht/ vnd dieser Gehülffe/ oder hoc Adiutorium hette heller vnd klärer geleuchtet/ weder die Sonne/ in der vnuerderbten Natur/ Da were das Weib nicht anders gewesen/ denn eine ewige Hülffe/ Frewde vnd Trost des Mannes/ daß sie hette Kinder aufferzogen/ vnd Gotte gedienet vnd jhn geehret/ aber die Sünde hat diesen Schatz vnd Glückseligkeit verrücket/ verschüttet vnd verderbet. Denn die Sünde hat es alles deformiret, vnd vngestalt gemacht/ doch aber leuchtet diese Hülffe noch etlicher massen/ aus guten Naturen/ Wolgebornen/ Christlichen Aufferzognen/ durch Christum Erweckten vnnd Wiedergebornen herfür. Denn gleich wie das Ampt Kinderzeugen bleibet in der verderbten

derbten Natur / Also ist das auch / das proprium vnd die Eigenschafft eines frommen vnd ehrlichen / Regere & educare liberos, daß sie hilfft Kinder auffziehen / das ist jhre / Lust vnd Frewde.

3. In rei familiaris augmentatione.

Ferner sol auch das Weib des Mannes Gehülffin sein in der Haußnarung / dieselbe zuuermehren / das / was der Mann mit seinem Nasenschweiß erwirbt / vnnd zu hause bringt / dasselbe das Weib helffe zu rathe halten / vnd nicht alles mit der Bier oder Weinkanne / liederlich verschütte vnd austrage. Es mus ein gros hauffe seyn / wo eins samlet / das ander zerstrewet / daß ein bestand haben könne.

4. In cruce & calamitate.

Vber das / sol das Weib des Mans Gehülffen seyn in dem lieben Creutz der Anfechtung. Denn es leider mit vns Menschen also gethan / daß wir ohne Creutz nicht seyn / noch leben können / vnd die Art alle an vns fühlen / daß / wens nur vom Hertzen weg / vnd einem vertrawten Freund geklagt ist / so deuchtet vns allbereit / der Stein sey auff dem Hertzen leichter worden. Weil denn nun Mann vnd Weib / ein Leib / zween Cörper / ein Sinn vnd Seel sein sollen / vnnd auch sind / wo die Ehe rechtschaffen / vnd die Hertzen nicht gespalten sind / da vertrawet eins dem andern sein heimlich anliegen / mehr denn jrgend einem einigen Menschen auff Erden / vnd befindet auch lösung am Hertzen / auff des andern Trost vnd Bericht. Auff die meinung ist es auch geredt / vom Prediger Salomonis: Wehe dem der alleine ist / wenn er fellet / so ist kein ander / der jhm auffhelffe. Auch wenn zwey beyeinander liegen / wermen sie sich / wie kan ein entzeler warm werden? einer mag vberweltigt werden / aber zween mögen vberstehen / denn eine dreyfaltige Schnur reisset nicht leichtlich entzwey: Ich halte / wenn wir vnser bedencken sagen solten / es were dem Spruch nicht vnehnlich / das die desponsata, die vertrawet wird / jhrem Vertrawetem zum zeugniß

eine Schnure sendet/ eine dreyfachtige Schnure/ die nicht leichtlich entzwey reisset. Ja sie sol auch nicht reissen/ das ist/ wie geschrieben stehet: Was Gott zusammen füget/ das sol der Mensch nicht scheiden. Solche anzeigung vnzertrenlicher Liebe der Eheleute/ vnd die ehelich verlobet sind/ wird auch durch die trawrige/ die kein ende/ noch keinen Bruch haben sollen/ zuuerstehen geben.

5. In oratione & gratiarum actione.

Endlich/ sol auch das Weib des Mans Gehülffen seyn/ im Gebet vnd Dancksagung gegen Gott/ vnd in der teglichen Anruffung/ welche denn auch vor dem Fall were geblieben vnd getrieben worden/ jetzund aber nach dem Fall noch nötiger ist. Darumb sollen sich Mann vnd Weib also zusammen halten/ das jre Hertzen zu hauff stimmen/ vnd miteinander einmütiglich in nöthen beten/ vnd wo Gott geholffen hat/ jhm dafür dancken können. Denn wo man miteinander betet/ da ist das Gebet brünstiger/ vnd hat auch sonderliche Verheissung der Erhörung/ als geschrieben stehet: Wo jhr zween oder drey versamlet sind in meinem Namen/ da bin ich mitten vnter jhnen. Vnd wo jhr zween eins werden auff Erden/ warumb es ist/ das sie bitten sollen/ das sol jhnen wiederfahren von meinem Vater im Himmel/ vnnd das ist für Christliche Eheleute/ wenn sie jhr Gebet miteinander zu Gott thun/ ein sonderlicher Trost/ vnd demnach auch dieses ein fürnemes stück der hülffe/ die Mann vnnd Weib einander leisten sollen.

II. Vt sit cogam ipso.

Zum andern/ spricht Moses/ sey das Weib auch darumb geschaffen/ daß es vmb den Mann seyn sol. Denn so lauten die Wort: Ich wil jhm ein Gehülffen schaffen/ die vmb jhn sey. Als wolt er sagen/ Ich wil den Menschen einen solchen Gehülffen machen/ die jhm vnzertrenlich beywone/ vnd anhange/ vnd nicht von jhm gehe/ wie die Thier. Denn sich zwar die Thier auch gatten/ aber sie hangen einander nicht

nicht also an/wie Mann vnd Weib. Denn zu diesem brauch
vnd nutz ist das Weib dem Manne zugegeben / nicht das sie
eine Leufferin/ Vmbstreicherin/Schweidlerin vnd Spacie-
rerin / sondern eine Sorge/ Seule vnnd Erhalterin jhres
Hauses sey/ so da stets in jhrer Haußhaltung erfunden wer- Syr. 37.
de/ den Man liebe/ seiner pflege / sich des Mannes trewlich Esa. 49.
anneme / seiner warte / jhn versorge / wie eine Mutter mit
einem Kinde pfleget zu thun. Denn diese Wort/ die vmb jn
sey / vermögen so viel / sie sol jhren Mann nicht verlassen/
vnd einem andern nachlauffen/ sondern trewhertzig vnd sorg-
feltig für jhm sey. Denn also wird sie aus jhres lieben Man-
nes nutz vnnd frommen / jhren eigenen nutz vnnd frommen
schaffen können. Darumb so ist nun dieses Wörtlein ein
sonderlich copula vnd starck Band/ dadurch das Weib dem
Mann auffs sterckste verbunden wird / auff daß Gottes tre-
we Fürsorge desto mehr zu spüren sey/ vnd der Mann auch
erinnert werde/ daß er sie jhm in seine Pflege vnd Schutz las-
se befohlen seyn.

Vnd so viel sey gesagt von fürgenommenen stück. Vn-
ser lieber Gott helffe daß wirs zur Lehr vernommen ha-
ben/ vmb Christi seines lieben Sohns/ vnsers
Mitlers vnd Heylandes willen/
Amen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-351490-p0050-7

Yd 4301 d

X 2210352

ULB Halle
005 763 215
3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-351490-p0052-8

len ſind in Gottes Hand/ vnd
keine Quale rüret ſie an/ Für
den vnverſtendigen werden
ſie angeſehen/ alß ſtürben ſie/
vnnd jhr abſchied wird für e
ne Pein gerechnet/ vnd jhr hinfart für ein ver=
derben/ Aber ſie ſind in Friede. Ob ſie wohl für
den Menſchen viel leidens haben/ ſo ſind ſie
dennoch gewiſſer Hoffnung/ dz ſie nimmermehr
ſterben. Sie werden ein weinig geſteüpet/ aber
viel gutes wird jhnen wiederfahren/ denn
Gott verſuchet ſie/ vnnd findet ſie/ das ſie ſein
werth ſind. Er prufet ſie wie Golt im offen/
vnnd nimmet ſie an/ wie ein völliges opffer.
Vnnd zur Zeit/ wenn Gott drein ſehen wird/
werden ſie helle ſcheinen/ vñ daher fahren wie
Funcken vber den Stoppeln. Sie werden die
Heyden richten/ vñ herſchen vber alle Völcker/
vnd der HErr wird ewiglich vber ſie herſchen.

MVLIER HOMO.

Das ist:

Christliche Predigt von dem Weiblichem Geschlecht / daß sie so wol / als die Männer / von Gott Menschen erschaffen sind / Aus dem Titel der Haußtafel Lutheri / von Eheweibern gethan /

Vnd allen Christlichen Matronen / Frawen vnd Jungfrawen / zum seligen Trost / vnd nützlichem Vnterricht / vnd zum newen Jahr in Druck gegeben / durch

M. GABRIELEM VOLCK,
Martisburg. Miln. der Kirchen zu Zörwigk Archidiaconum.

Gedruckt zu Magdeburgk bey Andreas Gehnen Erben / in verlegung Johan Francken. Im Jahr 1609.